

bis dahin von seiner Brauchbarkeit überzeugt gewesen waren, noch kein halbes Jahr später den blauen Brief.

Ungarn. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Gruyére-Hedervary erklärt unter großer Spannung des Hauses, die Regierung habe sich die Aufgabe gestellt, die Beendigung des ex-lex-Zustandes herbeizuführen und eine normale Geschäftsführung zu ermöglichen. Zu diesem Behufe sei die Erhöhung des Rektorenkontingents zurückgezogen worden. Die Aussicht, daß die Regierung ihre Mission würde erfüllen können, sei anfangs verderbungslos gewesen, doch die Möglichkeit des Gelebens der Aufgabe habe sich bald vermindert, bis sie völlig geschwunden sei. Daraum habe es die Regierung für ihre patriotische Pflicht gehalten, ihre Mission in die Hände des Kaisers zurückzulegen und ihre Demission einzureichen. Der Kaiser habe diese angenommen und sich die formale Erledigung des Deputationsgeschäfts für später vorbehalten. Der Ministerpräsident erfuhr hierauf das Haus, sich bis zur Bildung eines neuen Kabinetts zu vertagen und teilte ferner mit, der Kaiser werde nach Ungarn kommen.

Frankreich. Der angebliche Anschlag auf den Ministerpräsidenten Combes fand an dem Schnittpunkte des alten Louiser Weges und der Rue Saint Eloi in Marseille statt. Die Polizisten stützten sich auf die ihnen von den Umstehenden als Urheber des Anschlags bezeichnete Persönlichkeit. Diese trug die Kleidung eines Scherers, war ohne Kopfbedeckung, in von flammendem Feuer und hat gefundene Gesichtsfarbe. Die Polizisten befürchteten ihn des Attentäters und entzissen ihn der Menge, welche ihn über zurückte, und ließen ihn bis zur Präfektur, ungefähr einen Kilometer weit, vor sich her. Picolo, der kleine Widerstand leistete, wurde in einem Saal im Geschäftshaus der Präfektur gebrochen, wo ihm die Hände gefesselt wurden. Er wurde einem Verhör unterworfen und erklärte, er sei 21 Jahre alt und wohne in der Rue des trois soleils; er sprach nur schlecht französisch mit stark italienischem Akzent. Er stellte die gegen ihn erhobene Anklage barthaftig in Abrede und weinte. Der Revolver, welcher vor sechs Schuß eingeschossen war, war nur mit fünf Patronen geladen gewesen, von denen zwei abgezogen waren, zwei Hülen wurden in dem Patronenlager vorgefundene. Der Ministerpräsident wurde leicht verletzt.

Kriegsminister General Andrade, welcher in Macon den Börsen bei einem internationalen Preisrichter hält, äußerte bei einem Offiziersempfang, Frankreich könne mit der Rüstung nicht den Antagon machen, jetzt wo die Großmächte ihre Rüstungen verstärkt. Wenn eines Tages die Völker in Übereinstimmung miteinander abrufen, werde Frankreich sehen, was es zu tun habe. Aber jetzt keine Streitkäfe verhindern, würde bedeuten, daß Frankreich auf die Ehre verzichte, an der Spitze der Nationen zu marschieren.

Italien. Der Papst hoffte, wie berichtet, seinem Landsmann Adolfo Rossi, aus allen Weltteilen wären ihm Grüße und Glückwünsche zugekommen, nur ein Gruß und Glückwunsch fehle. Das die Ausstellung dem König Viktor Emanuel galt, ist bekannt. Inzwischen ist dank der Vermittlung eines piemontesischen Kirchenfürsten, der Hilfe Wunsch des Papstes in Erfüllung gegangen, und im Laufe der nächsten Woche beginnt der italienische Kirchenfürst sich an das Hoftheater von Racconigi, um dem Könige vertraulich den Dank und Gratz des Papstes zu überbringen. Von einer amtlichen Mitteilung der Thronbesteigung Pius X. an die italienische Regierung konnte keine Rede sein, weil zwischen dem Heiligen Stuhl und dem italienischen Hofe keine amtlichen Beziehungen bestehen.

Von einem Herren in Würzburg, der den neuen Papst persönlich kennt, wird dem „König. Volksblatt“ folgende authentische Mitteilung gemacht: „Papst Pius X. ist ein großer Sünder und Förderer des katholischen Preises. Als vor einiger Zeit in Benedig das katholische Blatt „La Discia“ nahe daran war, einzugehen, wisch Kardinal Sarto: „Das Blatt muß um jeden Preis erhalten werden, und wenn es notwendig ist, bin ich bereit, zu dessen Fortbestand meinen Papst, ja sogar meinen Bischofsitz zu opfern.“

Ta in Rom für den Sonntag die Republikaner, Sozialisten und Freidenker eine Kundgebung am Denkmal Giordano Bruno geplant hatten, nahmen Garabiniere und Schutzen auf dem Campo de' Fiori und am Campo-Termal Aufstellung. Indessen verging der Tag ohne den geplanten Zwischenfall.

England. König Edward wird sich in Begleitung von Sir Stanley Clarke und Kapitän Ponsonby am nächsten Mittwoch in Port Victoria auf der Yacht „Victoria and Albert“ nach dem Kontinent, und zwar nach Flushing, einschiffen, von wo die Weiterfahrt nach Marienbad erfolgt; dort wird der König am 14. August eintreffen, um bis Ende August die Kur zu gebrauchen. Es ist dies eine kurze Kurperiode, als sie gewöhnlich vorgeschrieben wird. Nach Beendigung der Kur beabsichtigt der König nach Wien, von wo er am 3. September die Rückreise antreibt. Während der König während seines Aufenthaltes in Marienbad informiert bleibt und den Titel Lord Lancaster führt, wird der Wiener Besuch offizieller Charakter haben.

Der „Daily Chronicle“ meldet, Chamberlain habe erklärt, er wisse nichts davon, daß sich, wie die „Daily Mail“ mitgeteilt hatte, die ständigen Beamten des Schatzamtes und des Handelsamtes gegen das auf Besteuerung der Nahrungsmittel gegründete System der Bevorratung der Kolonien ausgesprochen hätten. Auf eine Anfrage derselben Zeitung beim Schatzamt wurde keine weitere Auskunft entgegnet.

Australien. In einem ist der Straßenbahnenverkehr wieder aufgenommen worden. Die Mietzettel der Bäckerie bleiben gesperrt, weil die Arbeiter in dem Ausland getreten sind. Kolonial und Importdaten durchziehen die Straßen. strenge Mafregeln gegen Zusammenrottungen der Arbeiter sind ergriffen worden.

Türkei. Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht folgendes Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel vom 8. d. R.: Der Sultan in Monastir fiel als Opfer einer empöierten Freiheit. Der Großezer und der Minister des Außenrechts erschienen bei mir mit dem Ausdruck des Bedauerns im Namen des Sultans. Scherif Taibah erklärte mir, der Mörder sei der Gendarmer Hâlim; er werde der strengsten Strafe unterworfen werden. Der Vati von Monastir werde auf den russischen Botschafter in Konstantinopel: „Der Kaiser empfing ein Telegramm des Sultans, das tiefes Bedauern über den Tod des Konsuls in Monastir ausdrückt. Nachdem ich Ihr Telegramm vorgelesen, befahl der Kaiser, daß Sie sich nicht aus Entzogenahme von Erläuterungen des Großenzer beschränken, sondern an die türkische Regierung sehr energische Forderungen nach vollem Benutzung und unverzüglicher exemplarischer Bestrafung sowohl des Mörders, als auch aller Militär- und Zivilpersonen stellen, auf welche die Verantwortung für die freie Rebellen fällt.“ — Nach Meldeungen des Konsulatsverwesers in Monastir ist der Mörder ein Polizist. Der Konsul wollte nach dessen Namen fragen, weil jener trotz der Vorrichtung nicht geprägt habe. Der Polizist schoss mehrmals und traf den Konsul am Kopfe und an der Seite. Auch das Werk wurde durch zwei Angreifer verwundet. Auf den Mörder wurde in der Stadt geschossen. — Der russische Botschafter empfing den Besuch des kaiserlichen Prinzen Ahmed, der im Auftrage des Sultans dessen Botschafter über den Zwischenfall in Monastir aussprach. Prinz Ahmed war von Turhan Balcha und dem Kammerherren Arif Bey begleitet.

Die jüntige Mitteilung der Post an die österreichisch-ungarische und die russische Postbehörde bestätigt, daß am 3. August die Telegraphlinien von Schiraz nach Monastir und vier Brücken von Komitatitsch zerstört wurden. Die massenhafte Bevölkerung der Umgebung ist ins Gebirge geflüchtet und hat sich den Borden angeschlossen. In Schiraz hat am 3. August ein feindseligster Kampf stattgefunden. Am 4. August wurden getötet. Der Rest flüchtete, nachdem er das Dorf in Brand gesteckt hatte. Bei Christen und Moslems haben gleichfalls Bandenkämpfe stattgefunden. 12 Bandenmitglieder, darunter ein berüchtigter Bandenführer, wurden getötet. In Tarsus sind 200 Soldaten von Komiteebanden umgestellt. Truppeneinfällungen sind doch abgegangen. In Schiraz haben die Mohammedaner, wie immer, zu den Kämpfern gegen die Komiteebanden nicht teilgenommen. Aus einigen Orten der drei Vilajets sind bei der Poste Beschwerden seitens Mohammedaner und Griechen über Gewalttätigkeiten der Komiteebanden (Bandenaufrührer) eingetroffen.

Serbien. Die Kinder des Königs, sowie sein Bruder Arsen Karageorgewitch sind in Belgrad eingetroffen und von dem König, dem diplomatischen Corps und den Ministern am Bahnhofe begrüßt worden. Der Ministerpräsident Kraljukowitsch richtete eine Begrüßungsansprache an den Kronprinzen, der in serbischer Sprache erwiderte. Unter lebhaften Rundgebungen der Besetzung ging die Prozession abschließend zur Kathedrale. Nach dem Gottes-

dienste begab sich der König mit seiner Familie in den neuen Palast.

Amerika. Das Marinedepartement in Washington erklärt die Meldung, daß das europäische Geschwader der Vereinigten Staaten nach den Gewässern im fernsten Osten entsendet werden sollte, für unwichtig. Das Geschwader werde wahrscheinlich bis zum Dezember im Mittelmeerbleiben und dann nach Westindien dampfen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Königl. Hofoper ist am Sonntag abend mit einer Aufführung von Richard Wagner's „Lohengrin“ vor niederländischen Besuchern ausgestanden. Die Vorstellung, deren Rollenbesetzung — die Damen Kroll (Elisabeth) und Ebenbüch (Venus), die Herren Burian (Lohengrin), Schiedemont (Wolfram) und Waditz (Landgraf) — ganz dieselbe wie früher war, fand die uneingeschränkte Anerkennung des Publikums, in dem die Freunde voreiligsten das nächste Kontingenzt stellten. Besonders lebhaft wurde Herr Generalmusikdirektor v. Schuch gefeiert, der mit seiner Energie die Aufführung, der man aber doch noch etwas die Herzenstimmling anhört, selbst an gefährdeten Stellen zusammenhielt. Nach der von der Königl. Kapelle glanzvoll gespielten Ouvertüre legte sich der stürmische Beifall nicht eher, als bis Herr v. Schuch für den beinahe demonstrativen Applaus gedankt hatte.

Wiederholung aus dem Bureau der Königl. Hofbeamten. Heute, Dienstag, gelangt in der Königl. Hofoper Rossinis große vierstötige Oper „Trolli“, mit Herrn Schiedemont in der Titelrolle, zur Aufführung. Die Partie der Matilde singt zum 1. Male Giul. Schenter. Die übrige Cetegierung ist die folgende: Hedwig — Giul. Quodavane — Giul. Raffa — Herr Wachter; Melchthal — Herr Blasibele; Arnold — Herr Giesen; Beutbold — Herr Greber; Ein Götter — Herr Dager.

Residenztheater. Gastspiel des Sächsischen Volks-

theaters. Das Volkschauspiel von Richard Temmler „Karl Tiebler“ gelangt heute zur vorletzten Aufführung. Mittwoch in der Kleinstadt-Romodie von Paul Eulen „Das Alter“ in Szene. Sonntag, den 16. d. R. findet das letzte Gastspiel des Sächsischen Volkstheaters statt.

Sächsische Kunstaustellung auf der Brühl-

ischen Terrasse. Zu gewissen Stunden des Tages kann man

an der Brühlischen Terrasse vieler einen Mann in den letzten Jahren beobachten, dessen verschwommenes Haar in langen Locken über die Schultern läuft. Sein dunkler Teint und sein lebhaftes Auge verraten den Südländer, er ist ein Umgang, dessen vorzüglichen Charakter Professor Edmund Schindler zu seinem humorvollen Bilder David und Golath in höchst origineller Weise verwendet hat.

Bei Betrachtung man nämlich näher auf diesem Bild die einzelnen Typen des Parisertheaters, so bemerkt man bald in den einzelnen Gestalten, ja sogar in der des David eine große Familiennählichkeit, wodurch das Ganze einen so besonders geschlossenen einheitlichen Charakter erhält. In der Tat ist es auch überall dasselbe Modell mit dem dunklen Bart und langen Locken, das hier vom Künstler Golath und seinem Bildträger als herab zum legenden Giebelbier in allen möglichen Stellungen, ironig, lachend, böhmisches variiert ist und zwar in so beworbenen künstlerischen Weise, daß die Gleichheit der beiden Person gar nicht bei dem Gesamteindruck des Bildes zum Bewußtsein kommt. Um auch äußerlich dem Bild „Volkskolor“ zu geben, ist dasselbe in einen ornamental entsprechend gehaltenen Rahmen aus echtem Zedernholz vom Libanon geholt.

Einen Dichter-Abend, an dem vorzugsweise eigene Dichtungen der Mitglieder zum Vortrag gelangen sollen, veranstaltet die Freie Literarische Gesellschaft am Freitag abends 8 Uhr, im Altenhaus.

Hofkapellmeister Albin Förster in Neustrelitz ist an Stelle August Klugbarts auf den Hofkapellmeisterposten in Dessau berufen worden. Den Dreißigern ist Albin Förster durch zwei seiner Opern bekannt: „Die Mädchen von Schilda“ und „Sole“, die im Königl. Opernhaus vor etwa 12 Jahren aufgeführt wurden.

Zum Kapellmeister des städtischen Orchesters in Bremen wurde Konzertmeister Alfred Höhne vom Palmengartens-Orchester in Frankfurt gewählt.

Ludwig Martinelli, der Meisterschauspieler des deutsch-österreichischen Volksstückes, der mit Felix Schmidhofer um die Popularisierung der Wiener Anzugträgers das Hauptwerk hat, beginnt gestern in Wien seinen 70. Geburtstag.

Die bekannten Vaudevillen des Künstlers sind sein Steinloperhaus und Wurzelkraut.

In Torgau, wo er seit vierzig Jahren gelebt und gewirkt hat, ist eben, 70 Jahre alt, der als Musikhistoriker bekannt gewordene Musikdirektor Prof. Dr. Otto Taubert gestorben. Auf Grund seines Verdienstes erhält seine 1878 veröffentlichte Monographie über „Daphne, das erste deutsche Operettentheater“, von H. Schub komponiert.

Wien ist vorgestern, wie bereits telegraphisch gemeldet, der Historiker Oskar Klopff gestorben. Der Berühmte wurde 1822 in Leir in Österreich geboren, war zuerst Lehrer in Eisenstadt, lebte dann aber im Gefolge König Georgs V. von Hannover bei Wien. Außerdem trat Klopff 1873 zum Katholizismus über. Diese seine Lebensschicksale bestimmten sein wissenschaftliches Leben: es wurde durchaus von einzigartigen wissenschaftlichen und ultramontanen Anschauungen geprägt. So in seinen Büchern über Friedrich den Großen, seiner Geschichte des dreißigjährigen Krieges und seinem Werk über den Fall des Hauses Stuart und die Succession des Hauses Hannover in Großbritannien“ troß fortwährender Grundlagen nur ein bedingter Wert beigemessen.

Die Wagner-Festspiele im Prinzregenten-Theater zu München haben bei ausverkauftem Hause mit der Aufführung von „Rheingold“, die noch nicht ganz ausgelängt war, begonnen. Der Vorhang war das Orchester unter Jumper Leitung, sehr fein auch Bozaris neue Inszenierung. Der Besuch am Schluss war sehr stark, der Zuschauerraum bot das Bayreuther Mitleben, doch war der Bayreuther Kreis nicht vertreten, dafür aber ein starker Protagonist von Engländern, Amerikanern und Franzosen begeistert.

Rußland. In einem ist der Straßenbahnenverkehr wieder aufgenommen worden. Die Mietzettel der Bäckerie bleiben gesperrt, weil die Arbeiter in dem Ausland getreten sind. Kolonial und Importdaten durchziehen die Straßen. strenge Mafregeln gegen Zusammenrottungen der Arbeiter sind ergriffen worden.

Türkei. Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht folgendes Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel vom 8. d. R.: Der Sultan in Monastir fiel als Opfer einer empöierten Freiheit. Der Großezer und der Minister des Außenrechts erschienen bei mir mit dem Ausdruck des Bedauerns im Namen des Sultans. Scherif Taibah erklärte mir, der Mörder sei der Gendarmer Hâlim; er werde der strengsten Strafe unterworfen werden. Der Vati von Monastir werde auf den russischen Botschafter in Konstantinopel: „Der Kaiser empfing ein Telegramm des Sultans, das tiefes Bedauern über den Tod des Konsuls in Monastir ausdrückt. Nachdem ich Ihr Telegramm vorgelesen, befahl der Kaiser, daß Sie sich nicht aus Entzogenahme von Erläuterungen des Großenzer beschränken, sondern an die türkische Regierung sehr energische Forderungen nach vollem Benutzung und unverzüglicher exemplarischer Bestrafung sowohl des Mörders, als auch aller Militär- und Zivilpersonen stellen, auf welche die Verantwortung für die freie Rebellen fällt.“ — Nach Meldeungen des Konsulatsverwesers in Monastir ist der Mörder ein Polizist. Der Konsul wollte nach dessen Namen fragen, weil jener trotz der Vorrichtung nicht geprägt habe. Der Polizist schoss mehrmals und traf den Konsul am Kopfe und an der Seite. Auch das Werk wurde durch zwei Angreifer verwundet. Auf den Mörder wurde in der Stadt geschossen. — Der russische Botschafter empfing den Besuch des kaiserlichen Prinzen Ahmed, der im Auftrage des Sultans dessen Botschafter über den Zwischenfall in Monastir ausgesprochen hat. Prinz Ahmed war von Turhan Balcha und dem Kammerherren Arif Bey begleitet.

Die jüntige Mitteilung der Post an die österreichisch-ungarische und die russische Postbehörde bestätigt, daß am 3. August die Telegraphlinien von Schiraz nach Monastir und vier Brücken von Komitatitsch zerstört wurden. Die massenhafte Bevölkerung der Umgebung ist ins Gebirge geflüchtet und hat sich den Borden angeschlossen. In Schiraz hat am 3. August ein feindseligster Kampf stattgefunden. Am 4. August wurden getötet. Der Rest flüchtete, nachdem er das Dorf in Brand gesteckt hatte. Bei Christen und Moslems haben gleichfalls Bandenkämpfe stattgefunden. 12 Bandenmitglieder, darunter ein berüchtigter Bandenführer, wurden getötet. In Tarsus sind 200 Soldaten von Komiteebanden umgestellt. Truppeneinfällungen sind doch abgegangen. In Schiraz haben die Mohammedaner, wie immer, zu den Kämpfern gegen die Komiteebanden nicht teilgenommen. Aus einigen Orten der drei Vilajets sind bei der Poste Beschwerden seitens Mohammedaner und Griechen über Gewalttätigkeiten der Komiteebanden (Bandenaufrührer) eingetroffen.

Serbien. Die Kinder des Königs, sowie sein Bruder Arsen Karageorgewitch sind in Belgrad eingetroffen und von dem König, dem diplomatischen Corps und den Ministern am Bahnhofe begrüßt worden. Der Ministerpräsident Kraljukowitsch richtete eine Begrüßungsansprache an den Kronprinzen, der in serbischer Sprache erwiderte. Unter lebhaften Rundgebungen der Besetzung ging die Prozession abschließend zur Kathedrale. Nach dem Gottes-

dienste begab sich der König mit seiner Familie in den neuen Palast.

Amerika. Das Marinedepartement in Washington erklärt die Meldung, daß das europäische Geschwader der Vereinigten Staaten nach den Gewässern im fernsten Osten entsendet werden sollte, für unwichtig. Das Geschwader werde wahrscheinlich bis zum Dezember im Mittelmeerbleiben und dann nach Westindien dampfen.

Der Art der Wiedergabe prosan ist. „Sancta sancto!“

Außerdem ist es geboten, die Kirchenmusik einheitlich zu halten und sie nicht der individuellen Präferenz zu unterordnen: Der Glaube ist ein einziger, ebenso ist es das Gebet und ebenso soll es die Kirchenmusik sein, die nur eine Form des Gebetes ist. Diese Gemeinschaften finden sich in eigentlich liturgischen Gesang, im Gregorianischen. Die klassische Polyphonie, die Palestrina zur höchsten Vollendung gebracht hat, ist würdig, zugelassen zu werden. Sie bringt in ihren Formen einen ausgezeichneten Charakter von Heiligkeit und Schönheit, das Kirche sie immer für ihre Tempel passend und allein wirklich würdig stellt, dort neben dem Gregorianischen Gesang zu figuren. Was die liturgische Art anbetrifft, so ist ihr einziger Zweck die Sinneslust: die sucht das Lied zu bezaubern, ist in den Solostücken manifest und in den Chören glänzend. Diese Musik verdient den Vorwand und den Christus den Christus lädt ein. Dies ist ein Beispiel für die liturgische Geschäftigkeit, die nicht zum Gebet gehört, sondern zur Predigt. Man macht ferner den Einwurf, daß der liturgische Gesang „deutsche Musik“ ist; der italienische Katholizismus protestiert dagegen. Aber ist Gregor der Große kein Italiener? Palestina, Biadana, Lotti, Gabrieli — waren sie nicht alle Italiener? Entsprechend seinen Prinzipien fördert der Kardinal Sarto in seinem Hirtenbrief an, daß er eine Kommission ernenne wird, die beautifit ist, über die Bevölkerung eines von ihm mit großer Strenge formulierten Reglements zu wachen: er verbietet, in der Liturgie die Art und die Anordnung des Textes zu ändern; er ordnet an, den Weihgang an bei der Befreiung auszuführen „in der Form des eigentlichen Gregorianischen Gesanges“; er verbietet, daß diese Lust nötig ist, um das Volk in die Kirche zu lassen? Das Volk ist viel ehrlicher und frommer, als man es für gewöhnlich meint. Man macht ferner den Einwurf, daß der liturgische Gesang „deutsche Musik“ ist; der italienische Katholizismus protestiert dagegen. Aber ist Gregor der Große kein Italiener? Palestina, Biadana, Lotti, Gabrieli — waren sie nicht alle Italiener?

Entsprechend seinen Prinzipien fördert der Kardinal Sarto in seinem Hirtenbrief an, daß er eine Kommission ernenne wird, die beautifit ist, über die Bevölkerung eines von ihm mit großer Strenge formulierten Reglements zu wachen: er verbietet, in der Liturgie die Art und die Anordnung des Textes zu ändern; er ordnet an, den Weihgang an bei der Befreiung auszuführen „in der Form des eigentlichen Gregorianischen Gesanges“; er verbietet, daß diese Lust nötig ist, um das Volk in die Kirche zu lassen? Das Volk ist viel ehrlicher und frommer, als man es für gewöhnlich meint. Man macht ferner den Einwurf, daß der liturgische Gesang „deutsche Musik“ ist; der italienische Katholizismus protestiert dagegen. Aber ist Gregor der Große kein Italiener? Palestina, Biadana, Lotti, Gabrieli — waren sie nicht alle Italiener?

Entsprechend seinen Prinzipien fördert der Kardinal Sarto in seinem Hirtenbrief an, daß er eine Kommission ernenne wird, die beautifit ist, über die Bevölkerung eines von ihm mit großer Strenge formulierten Reglements zu wachen: er verbietet, in der Liturgie die Art und die Anordnung des Textes zu ändern; er ordnet an, den Weihgang an bei der Befreiung auszuführen „in der Form des eigentlichen Gregorianischen Gesanges“; er verbietet, daß diese Lust nötig ist, um das Volk in die Kirche zu lassen? Das Volk ist viel ehrlicher und frommer, als man es für gewöhnlich meint. Man macht ferner den Einwurf, daß der liturgische Gesang „deutsche Musik“ ist; der italienische Katholizismus protestiert dagegen. Aber ist Gregor der Große kein Italiener? Palestina, Biadana, Lotti, Gabrieli — waren sie nicht alle Italiener?

Entsprechend seinen Prinzipien fördert der Kardinal Sarto in seinem Hirtenbrief an, daß er eine Kommission ernenne wird, die beautifit ist, über die Bevölkerung eines von ihm mit großer Strenge formulierten Reglements zu wachen: er verbietet, in der Liturgie die Art und die Anordnung des Textes zu ändern; er ordnet an, den Weihgang an bei der Befreiung auszuführen „in der Form des eigentlichen Gregorianischen Gesanges